

MPANSHYA AKTUELL

Rundbrief Nr. 7 März 2011

Von Judith und Ueli Gnehm - Meier

HANDWERKER-AUSBILDUNG & MULELE-OLD PEOPLES VILLAGE MPANSHYA

Zwei Projekte der Bethlehem Mission Immensee BMI

Inhalt: In der Metallwerkstatt wird wieder gearbeitet
Zweiter Besuch im Ausbildungs-Centrum Zimba
Mulele – was sich bisher getan hat
Schweizerische Planung contra Sambische Organisation
Zum Schmunzeln

Liebe Familie, Freunde und Bekannte, Liebe Rundbriefleserinnen und Leser

Bereits ist wieder ein halbes Jahr vergangen seit ihr unseren letzten Rundbrief bekommen habt. Wahrscheinlich habe ich es schon mehrfach geschrieben: die Zeit rast nur so dahin! Und darum müssen wir uns beeilen, dass dieser Brief noch vor uns in der Schweiz ankommt. In wenigen Wochen werden wir unseren zweimonatigen Heimaturlaub antreten. Wir freuen uns riesig darauf, nach 28 Monaten Afrika unsere Familie und Freunde wieder zu sehen und (so hoffen wir) einen schönen, angenehm warmen Schweizer Frühling zu erleben. Unser Urlaub dauert vom 8. Mai bis zum 15. Juli.

In der Metallwerkstatt wird wieder gearbeitet

Das letzte Mal berichteten wir über diverse Probleme mit dem Leiter der Metallwerkstatt. Wir hatten gehofft, dass er während der 2 monatigen Beurlaubung seine verfahrenere familiäre Situation wieder in den Griff bekommt. Nach intensiven Gesprächen und festsetzen von konkreten Bedingungen bekam er eine zweite Chance. Und so konnten wir im Januar mit neuem Schwung und geregelten Kompetenzen einen Neuanfang wagen. Als praktischer Mitarbeiter, ohne Bereichsleiter Funktionen und ohne Auftrag für die theoretische Lehrlingsausbildung macht er seinen Job ganz gut. **Zurzeit geht die Produktion von Mulele Bauteilen gut voran.** Gerade diese Woche wird der Hochstand für den Wassertank geschweisst. Nach einer Theorie Lektion von Ueli zum Thema Gewinde schneiden konnten die 2 Lehrlinge und ein "Schnupperstift" 48 Stück M 10 Gewinde an den Diagonalstreben anbringen.



Building section in Zimba

Unser neuer Anhänger
vereinfacht so manchen
Transport

Das Gestell für den Wasser-
tank



Immer wieder bekommen wir **die unmöglichsten Anfragen** für Reparaturarbeiten. Unlängst sollten wir einen Stossdämpfer an einem Auto festschweißen obwohl für die weitere Funktion ein Bolzen mit einer neuen Dreh-Halterung notwendig gewesen wäre! In diesem Fall konnten wir den Kunden überzeugen, in Lusaka eine „richtige“ Autowerkstatt aufzusuchen.

Reparaturarbeit wäre genug da, nur fehlt den Kunden meist das Geld dazu. So sind wir am überlegen, mit welchen Arbeiten wir im Metallbereich einen Deckungsbeitrag an die hohen Betriebskosten erwirtschaften können.

Zum ersten Mal haben wir jetzt einen Auftrag erhalten, um aus alten defekten Bettgestellen einen Tisch und eine Bank zu fertigen. Es soll ein Eisengestell mit Holzleisten als Sitz- und Tischfläche werden. So etwas schwebt uns für die Zukunft vor. Auch Wasserleitungen installieren und Blecharbeiten ausführen könnte zum erweiterten Angebot gehören.

Zweiter Besuch in Zimba

Auf dem Weg nach Südafrika (Reisebericht auf www.gnehm.info) legten wir wieder einmal einen stop in Zimba ein. **Dieses ZRDC (Zimba Rural Development Centre) hat uns schon beim ersten Besuch stark beeindruckt.** Vor allem darum, weil die Ausbildung hier auf dem Prinzip der dualen Berufsbildung (Theorie während dem praktischen Arbeiten in einer Produktion) geschieht. Diesmal konnten wir ein Treffen mit dem Manager Georg Meja persönlich arrangieren, welche interessante Begegnung! Vor über 20 Jahren kam er als Schneiderlehrling ins ZRDC und hat anschliessend als Schneider-Lehrer gearbeitet, während er berufsbegleitend die Ausbildung dazu gemacht hatte. Seit bald 10 Jahren ist er nun Manager des Centrums mit über 30 Lehrlingen. Fasziniert hat uns vor allem sein ungebrochener Enthusiasmus, mit welchem er all die anstehenden Probleme angeht.

Mit der Produktion im Baubereich hat das ZRDC grosse Erfolge. Als Ausbildungsobjekte bauen sie Wohnhäuser, Schulgebäude und vieles mehr, komplett mit Sanitär- und Elektroinstallation sowie Plattenarbeiten. Diese Infrastruktur lässt sich gut verkaufen. Wir sehen Potential für solche Arbeiten in unserer Region und haben uns mit Georg Meja vor allem über dieses Thema unterhalten. **So versprach er, uns bald möglichst einen ihrer ausgebildeten Baufachleute nach Mpanshya zu schicken, der bei uns diesen neuen Ausbildungszweig eröffnen könnte.**

Für eine konkrete Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Organisationsentwicklung konnten wir erste Ideen und die weitere Vorgehensweise klären und viel Goodwill für eine weitere Kooperation erwirken.



Ein Flame Tree in voller Blüte



Die Bohnen gedeihen!

Mulele – was sich bisher getan hat

Darüber gibt es so viel zu erzählen, dass es mir schwer fällt das Wichtigste heraus zu picken. Was mich besonders freut sind die wachsenden Bäume! Entlang der Strasse wachsen welche die später einmal mit ihren verschiedenen farbigen Blüten den Standort von Mulele kennzeichnen sollen. Mit den Fruchtbäumen erlebten wir eine kritische Phase im Februar. Anfang des Monats hörte der Regen plötzlich auf – viel zu früh für die Bäume die gerade erst gepflanzt worden waren. So wurde ein 500l Tank aufs Auto geladen und das kostbare Nass zu den Pflanzen gebracht. Nur ein paar wenige Pflanzen haben diese Zeit nicht überlebt. Am letzten Februar Wochenende setzte dann der Regen, zur Freude aller, wieder ein. Nun konnten wir doch noch die Bohnen in den Boden bringen. Wir hatten schon befürchtet, dass die grosse Arbeit des Feldpräparierens umsonst war.

Am 5. März fand das erste Meeting des Mulele Bau-Komitees statt. Die vier Männer welche wir dafür angefragt hatten erklärten sich bereit, mit ihren jeweiligen Möglichkeiten und Ressourcen zum Gelingen von Mulele beizutragen. Meine anfängliche Angst, dass sich niemand für eine solche Aufgabe finden würde, (weil dies als Beitrag der Community angerechnet wird und somit Freiwilligenarbeit bedeutet) zerstreute sich im Laufe unserer Diskussion.



Peter Lupesula, eines der Mitglieder und pensionierter Lehrer, Farmer und Headman meinte dazu: **„Wie könnten wir dazu nein sagen? Es ist unser Projekt und die Bevölkerung von Mpanshya und vielleicht einmal wir persönlich werden davon profitieren. Wir werden einmal stolz darüber sein, beim Aufbau mitgeholfen zu haben.“**

Das Bau-Komitee – es fehlt der Fotograf: Ueli Gnehm

Ein weiterer wichtiger Meilenstein wurde letzten Freitag gelegt: **Mulele ist an das Wassersystem des Spitals angeschlossen!**

Schweizerische Planung contra Sambische Organisation

Freitag, dem 18. März sollte es so weit sein: Der Graben für die neue Wasserleitung war fertig ausgehoben und der Anschluss an das Versorgungssystem konnte vollzogen werden. Am Abend zuvor war der Haupthahn beim Reservoir geschlossen worden. Mike, der Wassermeister, wusste, dass das Spital anderntags für ein paar Stunden durch die Tanks versorgt sein würde. – Aber eben, nur ein paar Stunden. **Nach sambischer Pünktlichkeit, um 8:15h (abgemacht war um 7:00h)** fanden sich alle Beteiligten vor Ort ein. Dort waren zu unserem Erstaunen noch keine Vorbereitungen getroffen worden. Im Gegenteil, jetzt begann erst einmal die Diskussion über die Länge der noch frei zu legenden Leitung. Braucht es wirklich 6 – 10m wie Ueli vorschlug oder reichen nicht doch 3m? Man entschied sich erst einmal für die kürzere Variante.

Viel Spass machte das Aufschneiden der bestehenden Leitung. Obwohl die Zufuhr unterbrochen war, bestand immer noch ein enormer Druck in den Rohren – zur Freude aller Umstehenden! (siehe Bild)

Inzwischen war es 10h geworden und die ersten Spitalmitarbeiter kamen um zu fragen ob es denn noch lange dauern würde? Dem Spital gehe nun langsam das Wasser aus. Ohne mit der Wimper zu zucken gab Mike zur Antwort: Kein Problem, wir sind gleich fertig, nur noch 10 Minuten. **Jeder weiss, dass sich sambische 10 Minuten gut und gerne zu einer Stunde oder mehr ausdehnen können.** Und so geschah es dann auch: Bald wurde festgestellt, dass die 3m lange Freilegung viel zu kurz war um das T-Stück möglichst gerade in das aufgeschnittene Rohr einzuführen. Also musste nochmals mit graben begonnen werden.



Die Truppe am Graben

Die Leitung wird angesägt und mit Grashalm und Meter abgemessen

Dann kam die Frage auf: Wie gross muss das Stück sein, welches aus der bestehenden Leitung ausgeschnitten wird und wie misst man das? Sollte das mit einem Grashalm im Innern des Ts gemacht werden, oder kann mit einem profanen Meter aussen an diesem Teil gemessen werden? Eine schwierige Entscheidung!

Nun, schlussendlich haben wir die diversen Herausforderungen dieser Aktion in Gemeinschaftsarbeit gemeistert und das „Schulterklopfen“ erfolgte auf sambische Art: „Du hattest Glück, dass dein Vorschlag funktioniert!“ Und auf schweizerische Art: „Gut gemacht!“

Zum Schmunzeln

Wir erleben immer wieder Situationen über die wir lachen, laut unserem Ärger Luft machen oder zumindest dreimal leer schlucken müssen. So auch beim eröffnen eines TCM Bankkontos.

In Sambia darf für alles und jedes ein Antrag geschrieben werden, auch für ein Bankkonto. Darin muss der Antragsteller erklären weshalb und wozu er ein Konto braucht. Nebst diesem Antrag braucht es noch Fotos, eine Kopie des Passes und der Arbeitserlaubnis und eine Bestätigung des Arbeitgebers. Ein paar Wochen nach Einreichung all dieser Papiere bekamen wir auf einem kleinen Zettel die neue Kontonummer und nach erneutem Antrag schreiben und **ersten Mal leer schlucken**, ein paar Wochen später die dazugehörige Bankomat-Karte.

Das zweite Mal leer geschluckt haben wir, als eine Überweisung auf dieses Konto auch nach Wochen nicht darauf verbucht wurde. Das Geld wurde wieder an die einzahlende Person zurückgeschickt. Nach mehrfachem Nachfragen stellte sich heraus, dass wir zuallererst einen bestimmten Betrag auf das neue Konto einzahlen müssten. Erst dann werde dieses aktiviert. Gut und schön, das wurde erledigt. **Leer schlucken zum Dritten folgte sogleich:** Vergeblich warteten wir auf den per Internet übermittelten monatlichen Kontoauszug. Ueli war sicher, dass er diese gewünschte Leistung auf dem Formular angekreuzt hatte. Auf unsere Frage bei der Bank bekamen wir die klare Antwort: „Ein Kreuz reicht dafür nicht. Sie müssen dafür einen Antrag schreiben.“ Na klar, welch blöde Frage, ist doch ganz logisch!

Zum Schluss...

möchten wir für einmal diesen Rundbrief dazu nutzen unser grosses Dankeschön an euch/Sie weiter zu geben. Wir waren einfach überwältigt von den Reaktionen, ausgelöst durch unseren letzten Brief. Die vielen bekannten Namen auf den Gabenlisten der vergangenen Monate freuten uns ganz besonders! Euch/Ihnen allen vielen, vielen Dank!

Wir denken, an dieser Stelle dürfen wir auch einen speziellen Dank aussprechen. Am Sonntag, dem 13. März fand in Oftringen ein Benefizkonzert zu Gunsten von Mulele statt. Wir haben bereits vernommen, dass es ein grosser Erfolg war. Allen die zu diesem guten Gelingen beigetragen, im Besonderen Käthi und Ruedi Bieri, welche das Ganze organisiert haben rufen wir ein lautes **Zikomo! Zikomo kwambiri!** zu.

Mit herzlichen Grüssen aus dem feuchtwarmen Mpanshya.

Judith und Ueli Gnehm



Rundbrief

Wer diesen Rundbrief neu bestellen oder nicht mehr erhalten möchte, kann dies mit einem kurzen Mail an judithueli@gnehm.info tun.

Spenden

Für Mulele können auf das Konto der Bethlehem Mission Immensee, PC 60-394-4, VERMERK "Mulele" überwiesen werden.

Für die Kostendeckung unseres Einsatzes können Überweisungen mit dem Vermerk „Judith und Ueli Gnehm, Sambia“ auf das Konto PC-Konto 60-394-4 gemacht werden. Diese kommen vollumfänglich unserem Einsatz zugute.

Bethlehem Mission Immensee

Tel. 041 854 11 00, Fax 041 854 14 00, E-Mail: info@bethlehem-mission.ch

Internet: www.bethlehem-mission.ch,

Homepage

Auf unsere Homepage www.gnehm.info gibt es immer wieder aktuelle Informationen über unser Leben in Zambia. Unsere **emailadresse**: judithueli@gnehm.info